

Politisch-moralisches Lernen anhand des DDR-Grenzregimes

Die Moralstufenanalyse als Instrument

Christian Fischer

Zusammenfassung

Der Begriff „Moralstufenanalyse“ bezeichnet ein Instrument, das der Erschließung, Analyse und reflexiven Beurteilung von Denk-, Handlungs- und Begründungsmustern in Politik und Gesellschaft dient. Den Untersuchungsgegenstand bildet im Anwendungsfall das militarisierte und repressive Grenzregime der DDR. Mit Hilfe der Moralstufenanalyse untersuchen die Lernenden, wie die DDR als politisches System es rechtfertigte, einzelnen Menschen – nämlich den Republikflüchtlingen – Fundamentalrechte wie Menschenwürde, Freiheit und Lebensrecht abzusprechen. Diese Perspektive auf den Lerngegenstand ist nicht allein historischer, sondern auch politisch-moralischer Natur. Der Unterrichtsentwurf zeigt exemplarisch, wie ein politisches System versucht, die Einschränkung und Aufhebung von Menschenrechten zu rechtfertigen.

Einleitung

Die Mauer und das Grenzregime der DDR stehen symbolhaft für politische Gewalt und die totalitäre Herrschaftspraxis des SED-Staates. Mauerbau und Grenzregime nehmen nicht nur einen zentralen Stellenwert in der deutsch-deutschen Erinnerungskultur ein, sondern sind auch Inhalte politisch-historischer Bildung (vgl. Potratz 2009). Doch welche unterrichtlichen Vermittlungsmöglichkeiten bieten sich an?



Christian Fischer

ist Lehrer für Sozialkunde und Geschichte und Doktorand an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Bereich: Politik-Didaktik

Die Mauer und das Grenzregime laden dazu ein, an ihnen beispielhaft und augenscheinlich „selbsterklärend“ den Unrechtscharakter der DDR zu demonstrieren. Man denke nur an Sperrzäune, Minenfelder, Selbstschussanlagen, Schießbefehl und Todesschüsse. Trotz historischer Berechtigung dieser Herangehensweise führt sie meiner Meinung nach didaktisch zu kurz, denn das Ergebnis dieser Auseinandersetzung im Unterricht erscheint vorgefasst: Moralisch sind sie zu verurteilen. Dabei vermute ich, dass den Schülern bereits aus den Medien bewusst ist, dass eine eindeutig negative Besetzung von Mauer und Grenzregime im öffentlichen Geschichtsdiskurs vorliegt. Das Heranziehen von Mauer und Grenzregime, um an ihnen eindimensional und illustrativ den totalitären Charakter des SED-Staates zu demonstrieren, fördert keine intensive Auseinandersetzung im Unterricht und lässt damit wertvolle Reflexionspotentiale ungenutzt.

Einen didaktisch vielversprechenderen Ansatz bietet meiner Ansicht nach ein politisch-moralischer Zugang, so wie er im Folgenden vorgestellt werden soll: In ihrem politischen Selbstverständnis sah sich die DDR immer als das bessere Deutschland, nämlich als das „Deutschland des Friedens und des Sozialismus [...], das dem Volk Freiheit und Menschenwürde, Lebensfreude und Glück gewährleistet“ (Horn 1966: 6). Mit dem Aufbau des Sozialismus sollte die „Herausbildung einer wirklichen Menschengemeinschaft“ (Horn 1966: 7) ermöglicht werden. Bezieht man sich auf diesen hohen moralischen Anspruch, so drängt sich die Frage auf, wie die DDR-Führung ihn mit ihrem militarisierten und repressiven Grenzregime in Einklang bringen konnte. Und wie war der einzelne Grenzsoldat, der den Sozialismus mit seinen Werten schützen sollte, dazu zu bringen, die Schusswaffe gegen Flüchtlinge anzuwenden? Diese Fragestellung lenkt die Betrachtung des Gegenstandes auf eine moralisch-strukturelle Ebene. Dieser Intention folgt der vorliegende Unterrichtsentswurf.

Der Begriff „Moralstufenanalyse“ bezeichnet dabei ein Instrument, das der Erschließung, Analyse und reflexiven Beurteilung von Denk-, Handlungs- und Begründungsmustern in Politik und Gesellschaft dient. Den Untersuchungsgegenstand bildet im Anwendungsfall das militarisierte und repressive Grenzregime der DDR. Das Moralstufenmodell des Entwicklungspsychologen Lawrence Kohlberg nimmt in der didaktischen Begründung wie auch in der methodischen Durchführung eine zentrale Stellung ein.

Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass sich der vorliegende Unterrichtsentswurf *nicht* dazu eignet, in das Thema DDR, Sozialismus oder Diktatur einzuführen. Seine Umsetzung setzt vielmehr voraus, dass die Schüler bereits Kenntnisse über die Thematik besitzen. Das didaktische Potential des entwickelten Unterrichtskonzepts liegt in der *weiterführenden* Erschließung und Reflexion des Grenzregimes der DDR auf der Ebene moralischer Begründungsmuster. Mit Hilfe der Moralstufenanalyse lässt sich zeigen, wie die DDR als politisches System es rechtfertigte, einzelnen Menschen – nämlich den Republikflüchtlingen – Fundamentalrechte wie Menschenwürde, Freiheit und Lebensrecht, abzuspochen. Diese Perspektive auf den Lerngegenstand

ist meiner Ansicht nach nicht allein historischer, sondern auch politisch-moralischer Natur, unabhängig davon, ob der Unterrichtsentwurf im Politik- oder im Geschichtsunterricht umgesetzt wird. Er zeigt exemplarisch, wie ein politisches System versucht, die Einschränkung und Aufhebung von Menschenrechten zu rechtfertigen.

1. Kohlbergs Moralstufenmodell als Analyseraster für das DDR-Grenzregime

Das DDR-Grenzregime beinhaltete ab 1961 die vollständige Abriegelung der Grenze mit militärischen Sicherungsmaßnahmen, die auch den Einsatz der Schusswaffe gegen so genannte Grenzverletzer vorsah (vgl. Sälter 2011: 152-153). Faktisch ging es darum, die für die DDR existenzbedrohende Fluchtbewegung nach Westen zu verhindern. Doch wie war die Anwendung der Schusswaffe gegen Republikflüchtlinge als richtig zu rechtfertigen – insbesondere gegenüber den Grenzsoldaten, von denen man das Festnehmen oder Vernichten von Grenzverletzern erwartete? Welche moralische Logik steht hinter diesem Denken? Das Moralstufenmodell von Lawrence Kohlberg bietet sich an dieser Stelle als hilfreiches Analyseraster an.

Kohlbergs Modell der Moralentwicklung unterscheidet drei moralische Niveaus mit insgesamt sechs Moralstufen. Den einzelnen Niveaus ist jeweils eine spezifische soziale Perspektive immanent. Sie bezieht sich auf die Sichtweise, die eine Person bei der Auseinandersetzung mit einem sozialen Sachverhalt und dessen moralischer Beurteilung einnimmt (vgl. Kohlberg 1976/1996: 133). Jedem Niveau sind zwei Moralstufen zugeordnet. Die Moralstufen lassen sich als übergeordnete, orientierende Denkmuster verstehen, nach denen Personen konkrete Einzelfälle urteilend erschließen (vgl. Kohlberg 1973/1996: 85). Abbildung 1 zeigt das Moralstufenmodell von Kohlberg im Überblick.

Im Folgenden soll das Moralstufenmodell von Kohlberg als Analyseraster auf drei wesentliche Konzepte des DDR-Grenzregimes angewendet werden: die Konstruktion des Feindbildes *Flüchtling*, die Kriminalisierung und Entrechtung von Republikflüchtlingen sowie das Vorhandensein des Schießbefehls.

Abbildung 1 (nach Reinhardt 2008: 278, erweitert)

Niveau	Stufen – Orientierung an/am ...
Präkonventionelles Niveau noch kein Verständnis/keine Unterstützung der konventionellen gesellschaftlichen Regeln soziale Erwartungen und gesellschaftliche Konventionen bleiben dem Subjekt noch äußerlich egozentrische – also konkret-individuelle – soziale Perspektive	Stufe 1: ... eigenen Wohlergehen/Gehorsam und Unterordnung gegenüber Stärkeren
	Stufe 2: ... strategische Tauschgerechtigkeit
Konventionelles Niveau man entspricht den Regeln und Konventionen der Gesellschaft man hat diese Regeln internalisiert/identifiziert sich mit ihnen soziozentrische Perspektive: Perspektive als ein Mitglied der Gesellschaft	Stufe 3: ... Erwartungen von Bezugspersonen (Personen mit den man sich gefühlsmäßig verbunden sieht), Ideal des guten Jungen
	Stufe 4: ... Gesetzen/Recht und Ordnung
Postkonventionelles Niveau gesellschaftliche Regeln werden grundsätzlich akzeptiert, zugleich aber auch relativiert man fragt nach den allgemeinen moralischen Prinzipien, die den gesellschaftlichen Regeln und Konventionen zugrunde liegen, und richtet sich an ihnen aus im Konfliktfall zwischen Regeln und Prinzipien, erfolgt eine Orientierung an den Prinzipien	Stufe 5: ... Sozialvertragsgedanken
	Stufe 6: ... universalen Prinzipien

Die DDR-Führung konstruierte die Flüchtlinge als Feindbild; als asoziale, kriminelle und verräterische Elemente, die mit dem Klassenfeind im Westen gemeinsame Sache machen (vgl. Sälter 2011: 153-154; Siekmann 2005: 111). Damit wurden die Flüchtlinge zugleich als Fremdgruppe dargestellt, die außerhalb der sozialistischen Menschengemeinschaft steht. Nach Kohlbergs Moralstufenmodell entspricht das gewaltsame Vorgehen gegen diese Fremdgruppe der Rechtfertigungslogik von Stufe 3. Soziale Verhaltensweisen sind auf dieser Stufe unmittelbar an die eigene Bezugsgruppe – im Anwendungsfall an die sozialistische Menschengemeinschaft – gebunden. Im Gegenzug folgt aus dieser Logik die Notwendigkeit, gegen Mitglieder einer als Bedrohung empfundenen Fremdgruppe – hier die Flüchtlinge – vorzugehen, um die Eigengruppe zu schützen. Es herrschen hierbei ganz einfache Vorstellungen vor, wer die Bezugsgruppe ist und wer die anderen sind. Im vorliegenden Beispiel zeigt sich das an der stereotypen Darstellung der Flüchtlinge als Asoziale, Spione und Feinde, die ‚unsere‘ Republik verraten wollen.

Darüber hinaus fand auch eine formal rechtliche Kriminalisierung der Flüchtlinge statt, indem nämlich Republikflucht als eigener Straftatbestand ausgewiesen wurde (vgl. Siekmann 2005: 104). Nach Kohlbergs Moralstufen-

modell entspricht die gewaltsame Verhinderung einer Flucht auf dieser Ebene dem moralischen Denken von Stufe 4. Die Anwendung von Gewalt begründet sich mit der Aufrechterhaltung von Recht und Gesetz. Nebensächlich erscheint die Frage, ob das Gesetz inhaltlich auch gerechtfertigt sei. Die Aufrechterhaltung von Recht und Gesetz steht vielmehr für sich selbst und lässt aus dieser Logik das gewaltsame Vorgehen gegen Flüchtlinge als legitim erscheinen. Es geht darum, als Straftaten klassifizierte Handlungen zu ahnden beziehungsweise ihre Durchführung zu verhindern.

Daneben bestand noch der so genannte Schießbefehl. Die Wendung, Grenzverletzer seien „festzunehmen beziehungsweise zu vernichten“, war Bestandteil zahlreicher Jahresbefehle und Befehlsanweisungen (vgl. Rummler 2000: 143-144; Hertle 2011: 22-23).¹ Bei Nichtbefolgungen wurden den Kommandeuren und Soldaten Sanktionen angedroht, bei Befolgungen gab es hingegen materielle Belohnungen und Auszeichnungen (vgl. Rummler 2000: 202-207). Die Anwendung der Schusswaffe auf der Befehlsebene entspricht nach Kohlbergs Moralstufenmodell der Rechtfertigungslogik von Stufe 1. Es geht darum, dem Vorgesetzten zu gehorchen und für sich selbst negative Folgen zu vermeiden. Dem entsprechend wird die Frage des Schusswaffengebrauchs allein hinsichtlich der Konsequenzen für das eigene materielle und physische Wohlergehen reflektiert. Diese Stufe setzt keinerlei Einsicht in die soziale Notwendigkeit der Handlungsanweisung voraus, sondern basiert auf einer rein egozentrischen Perspektive.

Genau diese aber sollte durch die anderen beiden Begründungsmuster überwunden oder zumindest flankiert werden. Das gewaltsame Vorgehen gegen so genannte Grenzverletzer mit der Begründung, dass es sich hierbei a) um gesellschaftliche Feinde und b) um Kriminelle handelt, rekurriert auf eine soziozentrische Perspektive. Sie ermöglichte eine Einsicht in die vermeintliche gesellschaftliche Notwendigkeit des gewaltsamen Grenzregimes. Das war vor allem für die DDR-Staatsführung von hoher legitimatorischer Bedeutung. Entsprechend bildeten diese beiden Begründungsmuster einen festen Bestandteil der Propaganda und der politischen Bildung für die Grenzsoldaten.

Allen hier aufgezeigten Begründungsmustern ist gemeinsam, dass sie das Recht auf Leben und Freiheit nicht als universelle Prinzipien auffassten. Oder anders formuliert: Die DDR-Führung und das von ihr installierte Grenzregime betrachteten das Recht auf Leben und das auf Freiheit nicht als fundamentale Menschenrechte. Sie sprachen diese Rechte denjenigen Bürgern ab, die nicht mehr in der DDR leben und aus ihr flüchten wollten. Die herangezogenen Begründungsmuster des DDR-Grenzregimes verharren auf einem präkonventionellen (Stufe 1) beziehungsweise konventionellen Niveau (Stufe 3 und 4). Ein kritisches, selbst-reflexives Denken in universellen Prinzipien, wie es dem postkonventionellen Niveau entspricht, war nicht angelegt.

2. Moralstufenanalyse

Kohlbergs Stufenmodell lässt sich als Analyseraster für eine Vielzahl sozialwissenschaftlich relevanter Phänomene einsetzen. Inhalt einer Moralstufenanalyse kann neben dem DDR-Grenzregime beispielsweise die Volksgemeinschaft als rechtsextremistisches Ordnungsmodell (Fischer 2011), der Markt (Reinhardt 1999), die Konzeption der Grundrechte im Grundgesetz oder die Orientierung des Handelns in der sozialistischen Planwirtschaft sein.

Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass der Einsatz dabei in „fachdidaktischer Verfremdung“ (Reinhardt 2008: 280) erfolgt. Das Modell wird nicht zur Beschreibung moralpsychologischer Entwicklung genutzt, sondern als Untersuchungsrastrer für Politik und Gesellschaft im Rahmen einer Unterrichtsmethode. Das Stufenmodell dient also einer anderen Funktion als von Kohlberg ursprünglich intendiert. Allerdings sah auch Kohlberg bereits die Möglichkeit, das Stufenmodell soziologisch, zur Untersuchung der „sozio-moralische[n] Atmosphäre“ von Handlungen einzusetzen (Kohlberg 1984/1996: 223).

Bei der hier vorgeschlagenen Form der Verwendung geht es darum, zu untersuchen, nach welchem Muster ...

- Menschen in besonderen Situationen (z.B.: in moralischen Dilemmata)
- oder politische Theorien, Ideologien und Ordnungsmodelle (Volksgemeinschaft, Ideologie des SED-Staates und seines Grenzregimes)
- oder einzelne gesellschaftliche Lebensbereiche (z.B.: der Markt)

... Handlungen als richtig oder falsch begründen und sie damit steuern. Gegenstand ist also die Untersuchung und nähere Bestimmung des moralischen Begründungsmusters von Handlungen – man kann auch von Denk- und Handlungslogiken oder Handlungsorientierungen sprechen. Da die Analyse mit Hilfe des Stufenmodells von Kohlberg vorgenommen wird, bietet sich für dieses methodische Vorgehen die Bezeichnung *Moralstufenanalyse* an.

Ziel der Moralstufenanalyse ist es, durch die Bestimmung und Reflexion der inhärenten moralischen Handlungsorientierung ein tiefergehendes Verständnis des jeweiligen Untersuchungsgegenstandes zu ermöglichen. Mit dem Analyseraster kann die Untersuchung „informierter, distanzierter und deshalb auch wertender [...] erfolgen“ (Reinhardt 2007: 162). Den Schülern bietet sich dabei die Möglichkeit, unterschiedliche Untersuchungsgegenstände auf ihre moralischen Qualitäten hin zu vergleichen; so zum Beispiel das Verständnis von Grundrechten in der DDR mit dem aktuellen Verständnis in der Bundesrepublik. Die Methode leistet einen unmittelbaren Beitrag zur Entwicklung der sozialwissenschaftlichen Analyse- und Urteilskompetenz.

Die Durchführung einer Moralstufenanalyse stellt an die Schüler zwei Herausforderungen:

- a) Zunächst müssen die Schüler das moralische Denk- und Handlungsmuster eines Untersuchungsgegenstandes *inhaltlich* herausarbeiten. Diese Erarbei-

tung kann induktiv auf der Basis von Erfahrungen und/oder auf der Grundlage eines Textes erfolgen. b) Die zweite Herausforderung besteht anschließend darin, dass die Schüler eigenständig das Moralstufenmodell als Analyseraster verwenden, um die moralische Logik/Orientierung zu bestimmen und einzuordnen.

Die Schüler müssen demnach das Moralstufenmodell als Untersuchungsinstrument handhaben können. Hieraus folgt die Notwendigkeit, den Schülern das Moralstufenmodell von Kohlberg in einer didaktisch aufbereiteten Form auszuhändigen und auftretende Verständnisschwierigkeiten gemeinsam zu klären. Je öfter das Stufenmodell zum Einsatz kommt, desto mehr Sicherheit werden die Schüler im Umgang mit ihm erreichen. Keinesfalls geht es darum, die Zuordnungen der Schüler einfach als richtig oder falsch abzuhaken. Die unterschiedlichen Stufenzuordnungen der Schüler sind die Grundlage der gemeinsamen Reflexion.

3. Durchführung

Die vorliegende Moralstufenanalyse setzt sich aus vier Phasen zusammen: Konfrontation, Erschließung, Analyse und Reflexion. Die Durchführung richtet sich an Informations-, Aufgaben- und Textblättern aus. Die Materialien sind im Text in kursiver Schrift angegeben und über den „Didaktischen Koffer“ unter der Internetadresse <http://www.zsb.uni-halle.de/archiv/didaktischer-koffer/> zu beziehen. *Material 1* enthält eine Methodenkarte für Lehrkräfte. Für die Durchführung der Analyse werden ungefähr zwei Doppelstunden veranschlagt.

I. Konfrontation

In einem ersten Schritt wird zunächst mit Hilfe eines kurzen Quellenauszuges das politische Selbstbild der DDR wiederholt (*Material 2, Teil 1*). Der Quellenauszug drückt unmittelbar den moralischen Überlegenheitsanspruch der DDR als sozialistisches Staatswesen aus, das die Werte Menschenwürde, Glück und Freiheit für sich proklamiert. Anschließend werden die Schüler mit dem Foto einer gewaltsam verhinderten Flucht konfrontiert (*Material 2, Teil 2*). Neben dem Foto ist die tödliche Bilanz des DDR-Grenzregimes aufgeführt. Danach folgt ein Blitzlicht zu der Frage, inwiefern das Grenzregime mit dem politisch-moralischen Anspruch der DDR vereinbar erscheint. Die Schüler erhalten durch das Blitzlicht die Möglichkeit sich der Problemstellung affektiv zu nähern, Emotionen frei zu artikulieren und individuelles Vorwissen anzubringen. Das Material und die Stellungnahmen aus dem Blitzlicht lenken die Perspektive auf die den Unterricht leitende Fragestellung (*Material 3*), nämlich: Wie lässt es sich erklären, dass die DDR-Führung für ihr sozialistisches Staatswesen Werte wie Menschenwürde und Freiheit beanspruchte und gleichzeitig von den Grenzsoldaten – die diese Werte schützen sollten – er-

wartete, mit Gewalt gegen Republikflüchtlinge vorzugehen? Oder anders formuliert: Welcher moralischen Orientierung folgte das DDR-Grenzregime?

II. Erschließungsphase

In dieser Phase geht es darum, dass sich die Schüler die Denk- und Handlungsmuster des DDR-Grenzregimes inhaltlich erschließen und möglichst gedanklich nachvollziehen. Erst dieser Schritt ermöglicht später eine moralstrukturelle Analyse.

a) Erschließung durch eine Comic-Sequenz:

Für Schüler stellt der Versuch, sich in die ihnen fremden Denk- und Handlungsmuster des DDR-Grenzregimes hineinzudenken, eine große Herausforderung dar. Meiner Einschätzung nach reicht die Interpretation entsprechenden Quellenmaterials allein nicht aus. Die Schüler benötigen vielmehr Hilfestellung, um sich die fremde Welt des DDR-Grenzregimes erschließen zu können. Im vorliegenden Unterrichtsentwurf erfolgt diese Hilfestellung durch eine Comic-Sequenz (Abbildung 2). Die Comic-Sequenz handelt vom neunzehnjährigen Grenzsoldaten Michael Bau, der seinen Wehrdienst bei den Grenztruppen der DDR ableistet. In diesem Rahmen durchläuft er auch den politischen Schulungsunterricht und soll dabei lernen, warum es richtig ist, gewaltsam gegen Grenzverletzer vorzugehen. Im weiteren Verlauf wird er dann beim Grenzdienst selbst mit einer Flucht konfrontiert. Für den Einsatz der Comic-Sequenz spricht, dass der Lerngegenstand auf einer konkreten Personen- und Handlungsebene dargestellt und visualisiert wird. Dabei wird eine Identifikation mit dem Protagonisten beziehungsweise dem Geschehen ermöglicht (vgl. Gundermann 2007: 76).

Die Erschließung findet auf der Grundlage des *Materials 4* statt. *Material 4*, Teil 1 enthält eine kurze Hinführung, die die Schüler auf die Erschließung und die Funktion der Comic-Sequenz einstimmt. Diese Hinführung kann auch von der Lehrkraft vorgetragen werden. Zudem befindet sich hier die Aufgabenstellung für die Erschließung. Die Comic-Sequenz ist in *Material 4*, Teil 2 enthalten. In *Material 4*, Teil 3 wird das Schulungsmaterial aufgeführt, das Michael Bau in der Comic-Geschichte bearbeiten soll. Dieses Schulungsmaterial wurde eigens für die Comic-Sequenz erstellt. Es basiert allerdings auf Quellenauszügen, die exemplarisch die spezifischen Denkmechanismen des DDR-Grenzregimes wiedergeben. Für den Unterricht empfiehlt es sich die drei Teile des *Materials 4* zusammengeheftet den Schülern auszuhändigen.

Abbildung 2: Comic-Sequenz aus Material 4, Teil 2

„An der Grenze“
von Christian Fischer

Michael Bau, DDR 1971

Ich heiße Michael Bau, bin 19 Jahre alt und leiste meinen Wehrdienst bei den Grenztruppen ab.



Offizielle Aufgabe der Grenztruppen in der DDR war es, die „Unverletzlichkeit der Staatsgrenze“ und der „sozialistischen Ordnung“ „gegen jeden Feind“ zu sichern (zit. nach Heinemann 2011: 144).

Im Politunterricht ...

Ihr schießt nicht auf Bruder oder Schwester, wenn ihr mit der Waffe den Grenzverletzer zum Halten bringt. Wie kann der euer Bruder sein, der die Republik verrät? Mit Verrätern muss man sehr ernst sprechen. Verrätern gegenüber menschliche Gnade zu üben, heißt unmenschlich am ganzen Volk handeln.

Schreiben Sie zu dieser Frage eine eigene Stellungnahme! Aufgabenstellung und Material liegen Ihnen vor.



Die politische Schulung der Soldaten nahm einen hohen Stellenwert ein. Auf ihre Einstellung sollte gezielt Einfluss genommen werden. Die obige Aussage des Politoffiziers lehnt sich unmittelbar an die Rede eines hohen SED-Funktionärs aus dem Jahr 1963 an (vgl. Sälter 2011: 154). Mit „Grenzverletzern“ sind hier Personen gemeint, die nicht mehr in der DDR leben und das Land auf eigene Faust verlassen wollten. Die DDR-Führung verstand den Schutz der Grenze nicht nur als Absicherung gegen äußere Feinde, sondern auch als Verhinderung von Republikfluchten.

Was man so hört ...

Ich habe von einem gehört, der nicht geschossen hat, der soll ins Militärgefängnis gekommen sein.

Wenn man die Flucht verhindert, kriegt man aber keinen Orden.



Tatsächlich war es so, dass den Soldaten für die gelungene Flucht eines „Grenzverletzers“ strenge Untersuchungen und Strafen angedroht wurden. Für eine verhinderte Flucht gab es: Geldprämien, Golduhren, Orden.

Die Vergatterung ...

... Grenzverletzer sind festzunehmen oder zu vernichten! Zum Grenzdienst abtreten!

Zu Befehl, Genosse Leutnant.



„Vergatterung“ bezeichnet den Vorgang, bei dem die Soldaten für den Wachdienst aus der Befehlskette herausgelöst werden. In der Grenzkompanie kam dabei stets der Satz vor, dass Grenzverletzer „festzunehmen oder zu vernichten“ seien (Heinemann 2011: 146).

Eine Flucht – eine unbewaffnete Person will den Grenzzaun überklettern ...

Halt! Sofort stehen bleiben!

HAALTI STEHENBLEIBEN !!!

Da haut einer ab! Scheiße Michael, der hat's gleich geschafft!!!



Michael Baus Postenbegleiter ruft den Flüchtenden zwei Mal an und fordert ihn auf, stehenzubleiben. Aber vergebens. Auch nach einem Warningschuss, versucht die Person weiter den Grenzzaun zu überwinden. Um ihn zu fangen, ist der Abstand zu groß.

Was nun???

Literatur:
Heinemann, Winfried (2011). Die Sicherung der Grenze. In: Henke, Klaus-Dietmar (Hrsg.): Die Mauer. Errichtung, Überwindung, Erinnerung. München: dtv, S. 138-151
Sälter, Gerhard (2011). Fluchtverhinderung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. In: Henke, Klaus-Dietmar (Hrsg.): Die Mauer. Errichtung, Überwindung, Erinnerung. München: dtv, S. 152-162

Die Person Michael Bau sowie der Inhalt der Comic-Sequenz sind fiktiv. Der zugrunde liegende politisch-historische Kontext ist allerdings historisch belegt. Tragende Aussagen aus dem politischen Schulungsunterricht beziehungsweise Befehlsanwei-

sungen orientieren sich an historischen Quellen, was für die Schüler in Zusatzinformationen deutlich gemacht wird.

b) Zusammenfassung:

In der Comic-Sequenz werden die Grenzsoldaten im Rahmen der politischen Schulung vom Politoffizier dazu aufgefordert, auf der Grundlage seiner Äußerung und des Zusatzmaterials zusammenzufassen, warum es wichtig ist, Grenzverletzer zu stellen oder zu vernichten. Diese Zusammenfassung soll folgendermaßen beginnen: „Es ist richtig, Grenzverletzer festzunehmen oder zu vernichten, weil ...“. Der vorliegende Unterrichtsentwurf sieht vor, dass die Schüler stellvertretend für Michael Bau die Zusammenfassung schreiben und damit die Denk- und Handlungsmuster des DDR-Grenzregimes mit eigenen Worten prägnant formulieren. Die Aufgabenstellung für die Zusammenfassung befindet sich auf *Material 4, Teil 1*. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und gemeinsam reflektiert.² Ziel ist es, die Orientierung des DDR-Grenzregimes *inhaltlich* auf den Punkt zu bringen. Diese inhaltliche Bestimmung bildet dann die Basis für die anschließende Analyse mit Kohlbergs Moralstufenmodell.

III. Analysephase

a) Überleitung:

Mit der inhaltlichen Erschließung des DDR-Grenzregimes ist noch nicht geklärt, ob/wie man dieses Modell für moralisch halten und persönlich rechtfertigen kann. Die Perspektive wird damit wieder zurück zur Ausgangsfrage gelenkt. Die zentrale Frage lautet, welche moralische Logik/Orientierung hinter dem militarisierten Grenzregime der DDR steht. Diese Kernfrage muss im gemeinsamen Unterrichtsgespräch erneut fokussiert werden.

b) Untersuchung:

Die zuvor inhaltlich bestimmten Denk- und Handlungsmuster des DDR-Grenzregimes werden auf ihre zugrunde liegende moralische Logik hin analysiert. *Material 5* enthält die Aufgabenstellung. Kohlbergs Moralstufenmodell wird dabei als Analyseraster vorgestellt. Die Schüler erhalten das Moralstufenmodell in einer didaktisch – als Untersuchungswerkzeug für Politik und Gesellschaft – aufbereiteten Heftfassung (*Materialheft*), die auch problemlos auf andere Untersuchungsgegenstände anzuwenden ist. Das Material wurde so entwickelt, dass es sich Schüler selbst erschließen können. Auftretende Verständnisschwierigkeiten werden gemeinsam geklärt. Die Schüler arbeiten in Gruppen.

Die Gruppen versuchen nun die einzelnen Denk- und Handlungsmuster des DDR-Grenzregimes jeweils einem allgemeinen Begründungsmuster des Moralstufenmodells zuzuordnen beziehungsweise umgekehrt eine Moralstufe in einem Muster des DDR-Grenzregimes wiederzufinden. Das Moralstu-

fenmodell als Werkzeug wird also in der konkreten Anwendung erprobt und kennen gelernt.

IV. Reflexionsphase:

a) Präsentation und Diskussion:

Die Gruppen stellen ihre Analyseergebnisse vor und diskutieren sie im Plenum. Aus didaktischer Sicht sind die Analyse und Diskussion nach Kohlbergs Moralstufenmodell vor allem als *Prozess* wertvoll, weil sie eine ganz spezifische, nämlich moralstrukturelle, Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsgegenstand provozieren. Sollten sich die Schüler nicht auf ein einheitliches Ergebnis im Plenum einigen können, so hat die/der Lehrende die Möglichkeit, die einzelnen Stufen gemeinsam mit den Lernenden auf die Muster des DDR-Grenzregimes hin zu überprüfen und die Stufen 1, 3 und 4 als maßgebliche Orientierungen dieses Ordnungskonzepts herauszuarbeiten.

b) Kontrastierung:

Während in den vorangegangenen Schritten der Moralstufenanalyse die Rechtfertigungsmuster des DDR-Grenzregimes rekonstruiert und analysiert wurden, folgt nun ihre Dekonstruktion. Das heißt, sie werden kritisch hinterfragt. Ansatzpunkt hierfür ist das letzte Bild in der Comic-Sequenz. Das Bild lässt offen, ob Micheal Bau tatsächlich schießt oder nicht. Hieraus lässt sich die Frage ableiten, mit welchen Begründungen Michael Bau den Einsatz der Schusswaffe verweigern könnte und auf welchen Moralstufen diese zu verorten seien. Mögliche Begründungen wären: Weil man grundsätzlich nicht auf Menschen schießt, die keinerlei Bedrohung darstellen – man könnte sie sonst töten oder schwer verletzen. Oder: Weil es prinzipiell unrecht ist auf Menschen zu schießen, die nur woanders leben wollen. Beide Begründungen bewegen sich auf Moralstufe 6. Sie gehen von einem universellen Recht auf Leben und auf Freiheit aus. Eine andere Begründung wäre, dass man als Grenzsoldat nicht auf die eigenen Leute schießen darf. Diese Begründung bewegt sich auf Moralstufe 3. Sie geht von einer gemeinsamen Gruppe, nämlich dem Volk, aus, mit deren Mitgliedern man sich identifiziert und gegen die Gewalt als illegitim erscheint.

Die Kontrastierung erfolgt auf Basis des *Materials 6*. Die Schüler erhalten zunächst in Kleingruppenarbeit die Möglichkeit, nach inhaltlichen Begründungsmustern zu suchen sowie eine entsprechende moralstrukturelle Zuordnung vorzunehmen. Das Materialheft steht ihnen dabei abermals zur Verfügung. Die Arbeitsergebnisse werden anschließend im Plenum zusammengetragen und an der Tafel fixiert. Die zusammengetragenen Begründungen für die Verweigerung des Schusswaffengebrauchs lassen sich den Denkmustern des DDR-Grenzregimes kontrastierend gegenüberstellen.

„Es ist richtig nicht zu schießen, weil ...“ Eine Auswahl von Arbeitsergebnissen	
	... jeder ein Recht auf Leben hat. (Niveau 3, Stufe 6)
	... das gegen moralische Grundvorstellungen ist, wie Recht auf Freiheit, Recht auf Leben. (Niveau 3, Stufe 6)
	... es religiöse Gebote gibt. Du sollst nicht töten! (Niveau 3, Stufe 5)
	... ich den Bürgern meines Landes keinen Schaden zufügen will. (Niveau 2, Stufe 3)
	... der Flüchtling kein Verbrecher, sondern einer von uns ist. (Niveau 2, Stufe 3)
	... Angst vor Konsequenzen. (Niveau 1, Stufe 1) Als Beispiele führten die Schüler aus: a) Ärger mit der Familie, b) Konsequenzen, wenn es einmal anders kommt, z.B.: Untergang der DDR.
... mir der Grenzverletzer nichts getan hat. (Niveau 1, Stufe 2)	

c) Kritik und Beurteilung

Aus dieser Gegenüberstellung kann im Unterrichtsgespräch gemeinsam die zentrale Erkenntnis der Moralstufenanalyse abgeleitet werden, diejenige nämlich, dass die DDR-Staatsführung und das von ihr installierte Grenzregime kein universelles Verständnis von Freiheit, Menschenwürde und Lebensrecht im Sinne fundamentaler Menschenrechte hatte. Diese Rechte konnten Menschen entzogen werden, wenn sie nicht mehr in der DDR leben wollten. Damit erreicht der Reflexionsprozess die Ebene des ideologiekritischen und gesellschaftsanalytischen moralischen Lernens (vgl. Henkenborg 2007: 77). Hier bietet sich eine Bezugnahme zu dem Ausgangszitat in *Material 2, Teil 1* an. Der moralische Anspruch des Sozialismus als „Herausbildung einer wirklichen Menschengemeinschaft“ mit Freiheit, Menschenwürde und Lebensglück erscheint vor diesem Hintergrund nicht offen und universell, sondern lässt sich als politisch verfügbar erkennen. Die Schüler werden abschließend zu Sozialwissenschaftlern erklärt (*Material 7*). Sie sollen ein Gutachten verfassen, in dem sie kritisch beurteilen, inwiefern das DDR-Grenzregime moralischen Vorstellungen folgte. Sie sollen auch darauf eingehen, was sie persönlich unter Menschenwürde und Freiheit in einem Staatswesen verstehen. Die Lernenden werden hierdurch angehalten, eine eigene Positionierung auf einem reflektierten, systematischen Niveau vorzunehmen. Im Folgenden ist eine Schülerarbeit als Beispiel aufgeführt:

„Das DDR-Regime machte sich allgemeingültige Moralvorstellungen zu Nutze und übertrug diese nur auf die eigenen Anhänger. Grundrechte wie das Recht auf Leben galten nur für die Befürworter des Systems. Grenzverletzer[n] jedoch wurden jegliche Rechte entzogen. Hierbei appellierte man an den Schutz der eigenen Gesellschaft und die Unterbindung angeblicher ‚Staatsverbrechen‘, was im Grunde ja tatsächlich menschlichen Grundsätzen entspricht. Durchgesetzt wurde die Einschränkung der Rechte mancher mit der Erinnerung an die Notwendigkeit der Ausführung eines Befehls, um so den eigenen Staat und sein Volk vor den ‚Verrätern‘ zu schützen. Versuchte man diese nicht aufzuhalten, handelte man unmenschlich gegenüber dem ganzen Volk, zu dem die Grenzverletzer nicht gehörten, so der Staat. Demnach war es moralisch vollkommen akzeptabel und notwendig Flüchtenden jegliche Rechte zu entziehen. Dies entspricht jedoch nicht dem eigentlichen Ursprung der Grundrechte, wie das auf Leben oder Freiheit. Diese sollten nicht auf bestimmte Gruppen angewand[t], sondern auf jeden Menschen unabhängig von Herkunft oder Meinung, geltend gemacht werden. Nur wenn man die eigenen geforderten Rechte auf jeden anwendet, entspricht man wirklichen humanen Moralvorstellungen. Demnach ist es falsch von einem Staat den Sinn dieser Vorstellungen abzuwandeln. Zu sagen, wir handeln zwar danach und wenden sie auf unser Volk an, aber nur so lange es auch unseren Vorstellungen entspricht. Die DDR handelte zwar nach grundsätzlichen moralischen Vorstellungen, definierte diese jedoch für sich neu, schränkte sie ein und erzielte damit einen Konflikt zwischen dem Denken der Grundsätze und ihrem danach Handeln.“

Im Erfahrungsteil (s. Didaktischer Koffer) sind noch weitere Schülerarbeiten exemplarisch aufgeführt. Zudem befindet sich dort eine Reflexion der bisherigen Unterrichtserfahrungen.

Anmerkungen

- 1 Die Mitglieder der DDR-Führung behaupteten nach der Wende strikt, dass ein Schießbefehl niemals existiert habe. Aus rein formaljuristischer Sicht ist diese Aussage richtig. Die Gesetze, Dienstvorschriften und Befehle bildeten lediglich die Grundlage eines „Erlaubnistatbestandes“ (vgl. Hertle 2011: 27). Faktisch handelte es sich aber um keine Erlaubnis, sondern um eine Pflicht. Durch Quellen lässt sich darüber hinaus belegen, dass einige Mitglieder der SED-Führung intern sehr wohl den Begriff „Schießbefehl“ für den Schusswaffeneinsatz an der Grenze gebrauchten. Zum Schießbefehl vgl. vertiefend Rummler (2000), Hertle (2011) und Sälter (2011).
- 2 Hier zwei Schülerbeispiele:

Beispiel 1: „Es ist richtig Grenzverletzer festzunehmen oder zu vernichten, weil sie in dem Moment[,] in welchem sie die Grenze verletzen, die Republik verletzen und dem Volk schaden, welches zu beschützen unsere Aufgabe ist. Die Gesetzeseinhaltung durchzusetzen[,] bedeutet die DDR zu schützen. Grenzverletzer sind Verräter[,] welche keine Gnade zu erwarten haben, sie haben sich gegen das Volk entschieden und sind somit gemeingefährliche verbrecherische Elemente, welche um jeden Preis aufzuhalten sind.“

Beispiel 2: „Es ist richtig Grenzverletzer festzunehmen oder zu vernichten, weil sie uns verraten wollen. Ich habe die Pflicht, dieses Land vor Verrätern zu schützen. Und die, die versuchen zu flüchten, verraten uns. Sie greifen uns damit an. Sie sind Spione und in keinsten Weise unsere Freunde. Verräter sind Verbrecher, und Verbrecher müssen zur Rechenschaft gezogen werden. Wenn sie sich nicht festnehmen lassen oder dies nicht gelingt, müssen sie vernichtet werden.“

Literatur

- Fischer, Christian (2011): Die Moralstufenanalyse als Instrument – am Beispiel *Rechtsextremismus*. In: Gesellschaft. Wirtschaft. Politik – GWP 2/2011, S. 255-266
- Gundermann, Christine (2007): Jenseits von Asterix. Comics im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts.
- Henkenborg, Peter (2007): Moralisches Lernen. In: Lange, Dirk/Reinhardt, Volker (Hrsg.): Basiswissen Politische Bildung. Band 3: Inhaltsfelder der Politischen Bildung. Hohengehren, S. 71-82
- Hertle, Hans-Hermann (2011): „Grenzverletzer sind festzunehmen oder zu vernichten“. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 31-34/2011, S. 22-28
- Horn, Werner (1966): Vorbemerkung. In: Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED (Hrsg.): 20 Jahre Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Beiträge. Berlin (Ost), S. 5-11
- Kohlberg, Lawrence (1973/1996): Zusammenhänge zwischen der Moralentwicklung in der Kindheit und im Erwachsenenalter – neu interpretiert. In: Althof, Wolfgang (Hrsg.): Lawrence Kohlberg. Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt/M., S. 81-122
- Kohlberg, Lawrence (1976/1996): Moralstufen und Moralerwerb: Der kognitiv-entwicklungstheoretische Ansatz. In: Althof, Wolfgang (Hrsg.): Lawrence Kohlberg. Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt/M., S. 123-174
- Kohlberg, Lawrence (1984/1996): Zum gegenwärtigen Stand der Theorie der Moralstufen. (mit Levine, Charles und Hewer, Alexandra) In: Althof, Wolfgang (Hrsg.): Lawrence Kohlberg. Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt/M., S. 217-372
- Potratz, Rainer (2009): Grenzen und Teilung. In: Behrens, Heidi/Ciupke, Paul/Reichling, Norbert (Hrsg.): Lernfeld DDR-Geschichte. Ein Handbuch für die politische Jugend- und Erwachsenenbildung. Schwalbach/Ts., S. 123-135
- Reinhardt, Sibylle (1999): Werte-Bildung und politische Bildung. Zur Reflexivität von Lernprozessen. Opladen
- Reinhardt, Sibylle (2007): Werte in der Politischen Bildung. In: Lange, Dirk/Reinhardt, Volker (Hrsg.): Basiswissen Politische Bildung. Band 1: Konzeptionen Politischer Bildung. Hohengehren, S. 157-165
- Reinhardt, Sibylle (2008): Werte in die politische Bildung! Aber wie? In: Gesellschaft. Wirtschaft. Politik – GWP 2/2008, S. 277-288
- Rummler, Toralf (2000): Die Gewalttaten an der deutsch-deutschen Grenze vor Gericht. Berlin/Baden-Baden
- Sälter, Gerhard (2011): Fluchtverhinderung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. In: Henke, Klaus-Dietmar (Hrsg.): Die Mauer. Errichtung, Überwindung, Erinnerung. München, S. 152-162
- Siekmann, Hanno (2005): Das Unrechtsbewusstsein der DDR-„Mauerschützen“. Berlin